

KOMPROMISS GEFRAGT



Die Größe: beachtenswert!

Noch nie ist eine Gemüseernte am zu großen Topf gescheitert – nicht selten aber am zu kleinen. Verwenden Sie daher grundsätzlich das größtmögliche Behältnis. Bedenken Sie dabei jedoch, dass dafür auch entsprechende Substratmengen nötig sind, die Sie im Beutel heranschleppen müssen.



Upcycling: Warum nicht?

Wer ein Faible fürs Selbermachen hat, braucht nicht einmal einen Topf zu kaufen. Kleiden Sie eine leere Obstkiste mit schwarzer Plastikfolie aus, die Sie mit den nötigen Abzugslöchern versehen. Gut eignet sich zum Beispiel auch der Sack, in dem die Pflanz-erde abgepackt war. Sie werden staunen, wie viel in einer solchen Kiste wachsen kann! (Zum Anheben ist sie allerdings zu instabil.)



Abzugslöcher: Her mit dem Bohrer!

Manche Pflanztöpfe sind mit einem kleinen Wasserreservoir ausgestattet. Auch wenn bei diesen die Abzugslöcher etwas versteckt angebracht sind, läuft überschüssiges Wasser problemlos ab. Besitzt ein Topf jedoch tatsächlich keine Abzugslöcher, müssen Sie Abhilfe schaffen. Greifen Sie zur Bohrmaschine mit passendem Bohrer und drillen Sie 3–5 Löcher in den Topfboden. Ein 25 l fassender Topf sollte 5 Löcher von 10 mm Durchmesser haben – eine exakte Wissenschaft ist dies allerdings nicht!

Gemüsegärtchen

FIX GEBAUT UND ERTRAGREICH

Wenn Sie genügend Platz haben, ist es am einfachsten, alle Pflanzen in einen geräumigen Pflanzkasten zu setzen. Dafür reicht schon ein Quadratmeter. Es gibt entsprechende Bausätze aus Holz, die Sie nur noch zu montieren brauchen – ruckzuck fertig!



1. Aufbauen

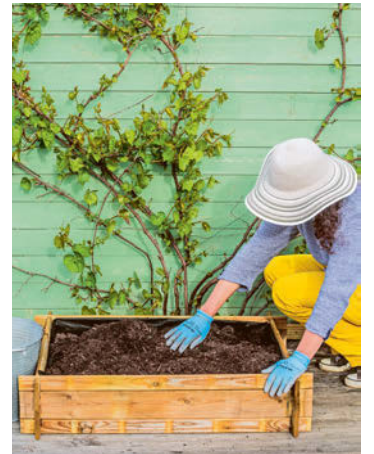
Bauen Sie die Einzelteile entsprechend der Anleitung zusammen. Die einfachsten Modelle werden schlicht aus Brettern zusammengesteckt, andere sind zum Verschrauben.

2. Auskleiden

Tackern Sie die Innenauskleidung an den Seiten und am Boden des Minigärtleins fest. Sie schützt das Holz vor Feuchtigkeit und bewahrt das Pflanzsubstrat vor zu viel Verdunstung.

TOPF ODER PFLANZKASTEN?

Mit leicht verrückbaren Töpfen bleiben Sie flexibel, zudem sind sie kostengünstig und lange haltbar. Der Ertrag liegt im Mittelfeld, aber sie sind nicht immer pflegeleicht. Für Obstgehölze sind sie unerlässlich. Pflanzkästen sind ab einer bestimmten Größe unverrückbar. Der Gemüseertrag liegt höher und die Pflege ist ausgesprochen einfach. Unter dem Ernteaspekt sind Kästen unschlagbar, doch aufgepasst: Ihr Gewicht kann sehr hoch sein, bis über 100 kg.



3. Befüllen

Füllen Sie nun Ihr Pflanzsubstrat hinein. Achtung: Sobald viel Erde im Pflanzkasten ist, lässt dieser sich nicht mehr verrücken! Mit Pech muss dann alles wieder auseinandergenommen werden.

4. Gut verteilen

Verteilen Sie das Pflanzsubstrat mit den Händen oder einem kleinen Rechen, ohne es zu verdichten, und feuchten Sie die Erde an, falls sie zu trocken ist. Schon können Sie pflanzen oder säen.



5. Perfektionieren

Wenn Sie den Pflanzkasten mit einem Rankgitter ausstatten, können Sie rankende Gemüsepflanzen daran emporleiten.

KURZ GEFASST

- Manche Kästen sind mit Rollen ausgestattet – diese sind zwar teurer, aber man kann sie leicht umstellen. Besonders praktisch auf großen Balkonen!
- Zwei lange Blumenkästen bieten fast dieselbe Oberfläche wie ein breiter Pflanzkasten, müssen jedoch öfter gegossen werden.

Das Substrat

Von der Erde hängt die Ernte ab – jedenfalls zum großen Teil. Ihre Beschaffenheit und ihr Nährstoffgehalt sorgen dafür, dass Pflanzen sich wohlfühlen oder aber mickern. Geizen Sie also nicht bei der Qualität Ihres Pflanzsubstrats!



Keine leichte Wahl

Ideale Gemüseerde besteht aus Oberboden und Kompost. Die Zusammensetzung ist auf dem Erdsack angegeben, oft aber schwer zu finden oder zu entziffern. Ein reines Torfprodukt sollten Sie aus ökologischen Gründen nicht kaufen. Reiner Oberboden ohne Beimengungen ist wiederum ungeeignet für die Topfkultur. Ideal hingegen ist es, wenn Sie unter gekaufte Kübelpflanzenerde Oberboden aus dem Garten mischen können (bis zu 1/5 des Volumens).

Qualität oder Quantität?

Machen Sie einen Bogen um minderwertige Kübelpflanzenerde. Bei solcher Erde sind Verunreinigungen (z. B. mit Schwermetallen) nicht ausgeschlossen und die Pflanzen wachsen nicht so gut darin. Markenerde hingegen wird aus hochwertigen Ausgangsmaterialien hergestellt. Das Pflanzsubstrat wird den größten Teil Ihrer Kosten ausmachen, ist allerdings maßgeblich an Ihrem Ernteergebnis beteiligt.

TRANSPORTFRAGEN

Eigenhändig die Erdsäcke heranzuschaffen, ist nicht zwingend nötig – eventuell können Sie sie liefern lassen, vielleicht sogar in obere Etagen.

Erkundigen Sie sich, und denken Sie daran: Ein gutes Trinkgeld tut nicht lange weh – ein verhobener Rücken schon!

DAVON HÄNGT ALLES AB!



Gewicht und Volumen sparen

Vergessen Sie den gut gemeinten Rat, auf den Topfboden Styroporchips zu geben, um Substrat zu sparen: Dann kann man auch gleich einen kleineren Topf nehmen! Wenn Sie Erde sparen wollen, setzen Sie lieber mehrere Gemüse oder auch Obst und Gemüse in einem Kübel zusammen.

Auffrischen nicht vergessen

Manchmal ist es sinnvoll, Substrat nach ein paar Jahren auszutauschen. Das gilt zum Beispiel für die Erde, die man beim Umtopfen eines Obstbäumchens von seinem Wurzelballen löst. Auch bei Gemüse gilt: Haben Sie 2 Jahre lang dasselbe Substrat verwendet, sind sämtliche Nährstoffe darin aufgebraucht. Tauschen Sie es gegen frisches aus. Ein guter Grund, es trotz aller Begeisterung langsam angehen zu lassen ...

ALLES IM SACK!

Kein Kübel, nur ein Sack Erde: Die englische Methode der Direktpflanzung hat ihre Vorteile. Ab einer Größe von 30–50 l lassen sich gute Resultate erzielen. Legen Sie den Erdsack auf den Boden und schneiden Sie ihn für die Gemüsepflanzen kreuzweise ein. In einem großen Erdsack lassen sich 2 Tomatenpflanzen oder auch bis zu 6 Salatpflanzen ziehen. Stechen Sie gegebenenfalls die Unterseite des Sacks ein, damit überschüssiges Gießwasser abfließen kann. Die Ruckzuckmethode hat aber einen Nachteil: Am Saisonende zerbröseln die Beutel.